Nr. 396. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 25. August 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Präsident Faure in Rußland.

Der bei dem Galadiner in Peterhof stattgehabte Toastwechsel zwischen dem Kaiser Nikolaus und dem Präsidenten Faure hält sich durchaus innerhalb der Grenzlinie, welche sich aus den Beziehungen des Zarenreiches zu der französischen Republik von selbst ergiebt. Rußland und Frankreich sind durch Sympathien und Interessen verknüpft, von denen erstere, die Sympathien, als ausschließliche Domäne beider Parteien gelten können, während die ihnen gemeinsamen Interessen alsbald den Punkt erreichen, wo das besondere Verhältniß beider Staaten und Völker zu einander in den breiten Strom des europäischen Gesamtinteresses an der Pflege möglichst guter allseitiger internationaler Beziehungen behufs Wahrung des Friedens nach Außen und der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung im Innern einmündet. Insofern ein gutes, ja herzliches Einvernehmen zwischen Petersburg und Paris den Bestrebungen, welche der großmächtlichen Gesamtaktion Ziel und Richtung geben, nur förderlich sein kann, werden die in Peterhof ausgebrachten Toaste überall in Europa aufrichtigen Beifall und ein sympathisches Echo erwecken. Erörterungen darüber, ob bei der gegenwärtigen Gestaltung der französisch-russischen Beziehungen die Verhältnisse stärker sind als die Persönlichkeiten, können um so eher aus dem Spiele bleiben, als jene Gattung spekulativer politischer Faiseurs, welche die Freundschaft der Franzosen für die Russen und vice versa unter dem Gesichtswinkel der Sentimentalität und der Tendenz zu betrachten liebt, gegenwärtig in beiden Reichen zur Bedeutungslosigkeit verurtheilt ist. In Frankreich hat die politisch beachtenswerthe Tagespublizistik aller Parteischattirungen gelernt, die Dinge zu nehmen wie sie sind, und dieses politisch nüchterne Verhalten hat den maßgebenden Kreisen Petersburgs ihre Pflege der französischen Freundschaft nicht wenig erleichtert. Der Gang der Weltbegebenheiten mahnt zudem das festländische Europa, alle das internationale Einvernehmen störenden Momente auf absehbare Zeit bei Seite zu stellen und dafür die einigenden Momente desto bewußter zu kultiviren. In diesem Sinne hat auch die Reise des Präsidenten Faure nach Rußland die Billigung aller dem niedrigen Treiben der chauvinistischen Blätter abholden Politiker gefunden, die auch in dem Gedanken nichts Abschreckendes finden, daß Frankreich und Rußland mit dem deutschen Reiche und den übrigen Theilnehmern des Dreibundes vereint zur Ueberwindung der Hemmnisse zusammengehen, welche im Orient und an anderen Orten der internationalen Verständigung über schwebende Fragen beharrlich in den Weg gelegt werden. Die Herzlichkeit und Wärme des in den Peterhof-Toasten angeschlagenen Tones bürgt dafür, daß keinerlei Vorbehalte und Nebentendenzen, die das Licht der Oeffentlichkeit zu scheuen hätten, in der russisch-französischen Freundschaft eine Rolle spielen. So vereinigt sich denn Alles, um die Reise des Präsidenten Faure zum Besuche des Zarenhofes harmonisch in den Rahmen jener Akte internationaler Kourtoisie einzufügen, die seit Jahr und Tag dem großen Gedanken des Zusammenwirkens der kontinentalen Mächte zum Zwecke der Friedenserhaltung so erfreulichen und wirksamen Vorschub leisten.

Petersburg, 24. August. Trotz anhaltenden Regens fand heute Nachmittag 1½ Uhr durch Kaiser Nikolaus und den Präsidenten Faure in Anwesenheit aller Großfürsten, der Botschafter, der Staats- und Hofwürdenträger, der Stadtvertretung u. A. unter großem kirchlichen Gepränge die feierliche Grundsteinlegung der Troitzky-Brücke statt. Metropolit Palladius zelebrirte. Präsident Faure that die ersten Hammerschläge, ihm folgte Kaiser Nikolaus. An der Brücke war ein prächtiges Kaiserzelt in Goldbrokat errichtet worden. Dasselbe war von drei dichtbesetzten Tribünen umgeben, während sich gegenüber auf der Newa eine schwimmende Tribüne befand. Viele Schiffe trugen Flaggengala; 10 Torpedoboote lagen bei der Brücke. Musikkorps intonirten abwechselnd die Zaren-Hymne und die Marseillaise. Sowohl beim Eintreffen des Kaisers Nikolaus und des Präsidenten Faure wie bei Abfahrt derselben brach die Menge in begeisterten Jubel aus. Nach Beendigung der Feier begab Kaiser Nikolaus sich auf einem Dampfer nach Peterhof, während Präsident Faure sich unter dem Vorritte und Gefolge einer Kosaken-Sotnie nach der französischen Botschaft begab, woselbst er die französische Kolonie empfing. Im Laufe des Nachmittags findet der Empfang des diplomatischen Korps und der Duma statt.

Präsident Faure fuhr Nachmittag um 4 Uhr 5 Minuten bei der deutschen Botschaft vor und gab, da Fürst Radolin abwesend war, seine Karte ab, die großkalibrig, hellblau und mit blauer Dinte beschrieben ist. Vor der Botschaft war großes Gedränge einer kleinen Menschenansammlung, obwohl es regnete.

* * *

Paris, 24. August. In auffallendem Gegensatz zu den freudigen Deutungen in den Zeitungen verleiht die Bevölkerung in keiner sichtbaren Weise ihrer Befriedigung über die Petersburger Feste Ausdruck; die Beflaggung von Paris scheint, obwohl die Blätter fortgesetzt dazu auffordern, definitiv zu unterbleiben, auch sieht man nirgends Ansammlungen, Alles bewegt sich im gewohnten Gange. Gewiß herrscht hohe Befriedigung über die bedeutenden Freundschaftszeichen Rußlands, doch vergißt man nicht, daß der Zar täglich auch Gastfreundschaft vergilt. Gerade die denkenden Franzosen vermissen deutlich das gesprochene Wort Allianz, wofür auch des Metropoliten Gebet für Frankreich nicht entschädigt.

Aus dem Reiche.

Der **Großherzog von Baden** hat in St. Blasien mit weiterem Erfolge wie bisher den Gebrauch der Bäder und Douchen fortgesetzt und konnte bei allmäliger Kräftigung mehrere Spaziergänge in die nächste Umgebung unternehmen. Täglich machten die hohen Herrschaften Ausfahrten. Der günstige Erfolg des Aufenthaltes in St. Blasien veranlaßt, wie der Hofbericht der „Karlsr. Ztg." meldet, den Großherzog, noch den ganzen Monat August dort zu verweilen. Die Großherzogin beabsichtigt sich am 29. d. M. nach Koblenz zur Denkmalsfeier dort zu begeben und gedenkt dann nach Karlsruhe zurückzulehren, um am 2. September nach der Mainau überzusiedeln. — Der **Landgerichtspräsident Kerckhoff in Aurich** beabsichtigt zum 1. Oktober in den Ruhestand zu treten. Seit 1886 Landgerichtspräsident, hat er schon 1894 das 50jährige Dienstjubiläum gefeiert. — Der **deutsche Genossenschaftstag** wurde gestern in Rostock eröffnet. Zum Vorsitzenden wurde Proels-München gewählt. — Die Stadtverordneten zu Frankfurt a. M. haben für die **Nothleidenden in den Ueberschwemmungsgebieten** 50 000 Mark bewilligt. — Ein schreckliches Unglück ereignete sich am Sonnabend früh gelegentlich der **Lanzenfechtübungen** bei dem zur Zeit in **Leobschütz** befindlichen Dragonerregiment König Friedrich III. (schlesisches) Nr. 8. Ein Dragoner hatte beim Werfen der Lanze in die Höhe zwecks Erlangung einer anderen Griffart derselben einen ungleichmäßigen Ruck gegeben, und so fiel die Lanze senkrecht herunter und durchbohrte den Körper des Mannes. Noch am Nachmittage des genannten Tages erlag der Mann der schweren Verletzung. — Der Magistrat zu Königsberg i. Pr. hat zur **Bekämpfung der Granulose** unter den Schulkindern einen Kredit von 3000 Mark von den Stadtverordneten verlangt. — Der durch den Prozeß Szadzynski in weiteren Kreisen bekannt gewordene **Lehrer Wenzel** ist, wie das „Pos. Tgbl." hört, in eine bessere Stelle in einer deutschen Gemeinde versetzt und ihm eine besondere Gratifikation bewilligt worden. — Die **sozialdemokratische Fraktion des sächsischen Landtages** hat unterm 20. d. M. das Verlangen an die sächsische Regierung gerichtet: 1. die Arbeiten behufs Ermittelung des durch die Ueberschwemmung am 29. Juli und der folgenden Tage verursachten Schadens möglichst zu beschleunigen; 2. eine außerordentliche Ständeversammlung behufs Bewilligung einer Staatsanleihe zur Unterstützung der vom Hochwasser Geschädigten zusammen zu berufen. Begründet ist dieses Verlangen in folgender Weise: „Das Hochwasser, welches in den letzten Tagen des Juli und Anfangs August ausgedehnte Gebietstheile unseres Landes heimgesucht hat, versetzte einen bedeutenden Theil der Bevölkerung in außerordentliche Noth. Die durch private Wohlthätigkeit gesammelten Mittel reichen bei Weitem nicht aus, dem Nothstand abzuhelfen. Es ist Pflicht des Staates, den durch diese außerordentlichen und unverschuldeten Ereignisse ins Elend Gerathenen zu helfen. Die Größe der Noth und die große Zahl der Beschädigten erfordern Geldsummen, welche die Regierung aus den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln in ausreichendem Maße nicht zu bewilligen im Stande ist. Deshalb ist die Aufnahme einer Staatsanleihe unerläßlich. Es treten demnach die Bestimmungen des § 105 der Verfassung urkundig in Kraft, wonach, „wenn in außerordentlichen, dringenden Fällen schleunige finanzielle Maßregeln erfordert werden, zu welchen an sich die Zustimmung der Stände nothwendig ist, eine außerordentliche Ständeversammlung einzuberufen ist". Aus diesen Gründen erwartet die sozialdemokratische Fraktion, daß ihrem Ersuchen stattgegeben wird." In ähnlicher Weise beschloß der Landesverein sächsischer Hausbesitzer dahin zu wirken, daß künftig Hochfluthschäden gesetzlich aus der Staatskasse vergütet werden.

Deutschland.

Berlin, 25. August. Die englischen Angriffe auf das Verhalten der deutschen Regierung bei den türkisch-griechischen Friedensverhandlungen werden in der „Nordd. Allg. Ztg." wie folgt zurückgewiesen:

„Die englische Presse hat die neueste Schwenkung der britischen Diplomatie in den Friedensverhandlungen am Goldenen Horn zum Anlaß genommen, um vor der öffentlichen Meinung Europas Deutschland als diejenige Macht hinzustellen, die durch ihre Haltung in der griechischen Finanzfrage die Unterzeichnung des Präliminarfriedens planmäßig verzögere. Dem Wiener Berichterstatter der „Times" ist es gelungen, einen Gewährsmann für die Behauptung zu finden, die europäische Ueberwachung einiger Zweige der griechischen Finanzverwaltung finde nicht einmal bei den Vertretern der deutschen Gläubiger Griechenlands Anklang und die deutsche Regierung bestehe auf dieser Forderung nicht aus sachlichen Gründen, sondern um einem Rachebedürfniß zu genügen, das in hohen deutschen Kreisen gegen das Königreich der Hellenen gehegt werde. Es braucht gegenüber diesen geflissentlichen Entstellungsversuchen nur nochmals darauf hingewiesen zu werden, daß die Einführung internationaler Vorsichtsmaßregeln für die Verzinsung und Tilgung der Anleihen Griechenlands, der älteren wie der neu zu kontrahirenden, als eine unabweisbare Nothwendigkeit von sämtlichen im Konzert der Mächte befindlichen Regierungen, einschließlich der großbritannischen, anerkannt und von Lord Salisbury vor dem Hause der Lords deutlich genug als die conditio sine qua non für die Hebung des griechischen Kredits auf dem europäischen Geldmarkt bezeichnet worden ist. Der englische Premier dürfte sich bei dieser Erklärung bewußt gewesen sein, daß seine Ansicht mit dem Urtheil der maßgebenden Londoner Finanziers zusammentrifft. Auch der Pariser „Matin" veröffentlicht über die Stimmung der Geldleute an der Themse Angaben, deren Gegenüberstellung mit den Auslassungen des Wiener „Times"-Korrespondenten um so interessanter ist, als der „Matin" wohl nicht in dem Verdacht steht, an einer „Erniedrigung" Griechenlands mitarbeiten zu wollen.

„Man versichert in gewissen Finanzkreisen und namentlich in den griechischen Bankhäusern Londons, daß, wenn diese (Finanz-) Kontrolle in wirksamer Weise eingeführt wird, Griechenland zu verhältnißmäßig günstigen Bedingungen die Mittel finden würde, um sich schnell den Türken gegenüber abfinden und so in kurzer Frist die Räumung Thessaliens herbeiführen zu können. Die reichen griechischen Häuser in London, von deren Chefs wir mehrere befragt haben, scheinen einmüthig die Einführung dieser Kontrolle zu wünschen, die das Schlüsselwort der Lage sei. Sie erklären die Hülfsquellen Griechenlands bei sorgfältiger Verwaltung und Ueberwachung für vollkommen ausreichend, um den Bedürfnissen zu entsprechen. Nach ihrer Ansicht würde eine ernstliche Kontrolle der griechischen Finanzen die größte Wohlthat für dieses Land bedeuten."

So weit der Londoner Korrespondent des „Matin", der von der Sache mehr wissen kann, als ein in Wien lebender Engländer. Dem deutschen Publikum sind die Gründe für die Haltung des Berliner Kabinets genugsam dargelegt und von der deutschen öffentlichen Meinung einmüthig gebilligt worden. In dem Augenblick, wo Griechenland vor der Nothwendigkeit steht, sein Schuldkonto um den Betrag der von den Großmächten, immer mit Einschluß Englands, der Pforte zugebilligten Kriegsentschädigung zu vermehren, erfüllt die deutsche Regierung eine unabweisliche Pflicht, wenn sie nichts unversucht läßt, um die älteren Gläubiger des bankbrüchigen Staates ohne Unterschied der Nationalität gegen eine weitere Verkürzung ihrer ohnehin schwer beeinträchtigten Ansprüche durch internationale Maßnahmen zu schützen."

Die „Times" selbst ist übrigens jetzt gezwungen, indirekt die Vortheile der Finanzkontrolle zu bestätigen; das Blatt erfährt aus Konstantinopel vom Montag: „Die Botschafter glauben und besitzen anscheinend auch deutliche dahingehende Information, daß die Ottoman-Bank die ganze Kriegsentschädigung beschaffen würde, wenn die Kontrolle der griechischen Finanzen gesichert würde." — Daß die Botschafter aber auch bereits praktische Schritte unternehmen, um die Finanzkontrolle ins Leben zu rufen, zeigt folgende Depesche:

„**Konstantinopel**, 24. August. Die Botschafter beschlossen in der heute früh stattgehabten Versammlung, in Athen Schritte in dem Sinne zu thun, von der griechischen Regierung die Angabe derjenigen Staatseinkünfte zu erlangen, welche für den Dienst einer zur Zahlung der Kriegsentschädigung aufzunehmenden Anleihe bestimmt werden könnten."

Englands Einspruch gegen die Finanzkontrolle scheint also glücklicherweise ohne jede Wirkung geblieben zu sein.

— Die Isteinnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern in den ersten vier Monaten des Etatsjahres hat die Summe von 230,1 Mill. oder 1,5 Mill. weniger als im gleichen Zeitraume des Vorjahres ergeben. Die Zölle haben ein Plus von 2,3 Millionen erbracht, auch bei den übrigen Verbrauchsabgaben sind kleine Mehrerträge zu verzeichnen gewesen, die Zuckersteuer hat jedoch ein Minus von nahezu 6 Millionen aufzuweisen und demgemäß das Gesamtergebniß ungünstig beeinflußt. — Von den übrigen Einnahmen hat die Börsensteuer zwar noch einen etwas geringeren Ertrag als im gleichen Zeitraume des Vorjahres ergeben, jedoch beläuft sich das Minus jetzt nur noch auf etwas mehr als 30 000 Mark. Die Post- und Telegraphenverwaltung verzeichnete ein Mehr von 7,7 Millionen, die Reichs-Eisenbahnverwaltung ein solches von 1 Million.

— Einer der angesehensten italienischen Journalisten, Signor E. Evangelisti, Redakteur der „Tribuna", weilte vorgestern als Gast des Fürsten Bismarck in Friedrichsruh. Der Fürst litt wieder an Gesichtsschmerzen, war aber sonst sehr wohl und von bewunderswerther Geistesfrische. Er vermied ein näheres Eingehen auf aktuelle politische Tagesfragen, plauderte aber in seiner bekannten launigen Weise über vergangene Zeiten und alte Erinnerungen, wobei er mit besonderer Wärme wiederholt seines „Freundes" Crispi gedachte.

Dresden, 24. August. Der König von Sachsen verlieh dem König von Siam und den siamesischen Prinzen den sächsischen Hausorden der Rauten-Krone. König Albert erhielt den höchsten siamesischen Orden. Die heute Nachmittag zu Ehren des Königs von Siam veranstaltete Galatafel nahm einen glänzenden Verlauf; König Albert brachte einen Trinkspruch auf den König Siam in englischer Sprache aus; Letzterer dankte für den ihm bereiteten Empfang.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 24. August. Dem Kaisermanöver in Totis wird der russische Generalstabschef Obrutschew beiwohnen. Als Gäste des Kaisers nehmen ferner u. A. theil: Die Militärattachés von Frankreich, Großbritannien, Italien, Rußland, Spanien, Nordamerika, Rumänien, Serbien und Japan. Dem Ehrendienst des deutschen Kaisers werden zugetheilt: Korpskommandant General der Kavallerie Graf Uexkuell, Oberst Pfeiffer, Militärattachee Fürst Schönburg und Ordonnanzoffizier Graf Starhemberg.

Das „Fremdenblatt" vernimmt, daß angesichts der von deutscher Seite erfolgten Ablehnung der Konferenz Ministerpräsident Graf Badeni dem Oberstlandmarschall Fürsten Lobkowitz, dem Grafen Bouquoi und Grafen Oswald Thun sowie dem Abgeordneten Dr. Herold unter dem Ausdruck seines Dankes für das durch die Annahme der Einladung bewiesene Entgegenkommen mitgetheilt habe, daß die Konferenz als gegenstandslos unterbleibe.

England.

London, 24. August. Eine der hiesigen chilenischen Gesandtschaft aus Santiago von heute zugegangene Depesche besagt, daß die Gesamtausfuhr von Salpeter im laufenden Jahre nicht geringer gewesen sei, als veranschlagt war. Die Abnahme der Salpeterausfuhr während der ersten 6 Monate d. J. sei nunmehr ausgeglichen. Es seien keine neuen Anleihen geplant; die der Regierung zur Verfügung stehenden Mittel seien vielmehr zur Deckung der Ausgaben vollkommen hinreichend. Die Konversion sei durchaus gesichert. Der Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben für das nächste Jahr balanzire in vollkommener Weise.

Rumänien.

Bukarest, 24. August. Aus Anlaß des Geburtstages des Prinzen-Thronfolgers fanden heute im ganzen Lande Festgottesdienste statt. Bukarest hat Flaggenschmuck angelegt. In Sinaia sind sämtliche Minister sowie das diplomatische Korps anwesend. Nach dem Festgottesdienste brachte der Ministerpräsident Sturdza die Glückwünsche des Ministeriums dem Prinzen Thronfolger dar, dessen Genesung rasche Fortschritte macht.

Türkei.

Konstantinopel, 24. August. (Meldung des „Wiener k. k. Telegr. Korr.-Bureaus".) Heute Vormittag wurde in Galata ein verdächtiger Armenier verhaftet, welcher einen Polizisten zu erschießen drohte. Ein hierdurch entstandener Lärm erzeugte eine kleine Panik, welche sich jedoch bald legte. Mittags wurde bei einer französischen Wohnungsvermietherin in Pera, bei welcher drei Armenier wohnten, eine Haussuchung vorgenommen. Einer der Armenier, Namens Vartan, angeblich Sprachlehrer, erschoß sich bei der Ankunft der Polizei, die beiden anderen wurden verhaftet. Diese und andere kleine Vorfälle erzeugten wohl in unmittelbarer Nähe eine momentane Unruhe, welche sich jedoch angesichts der guten Haltung der Polizei und des Militärs sofort legte. Die Nachrichten über großen Paniken und Beunruhigungen, welche geeignet erscheinen, den bisher ungestörten Handel und Verkehr zu schädigen, entbehren vollkommen der Begründung. Ebenso erscheinen auch die Gerüchte über bevorstehende Ereignisse unbegründet. Uebrigens sind von türkischer Seite alle Maßregeln getroffen.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 25. August. Gräfin Schimmelmann wird am nächsten Freitag Abend um 8 Uhr nochmals im großen Saal des Konzerthauses einem Vortrag halten über das Thema „Eine neue Welt". Jedermann ist dazu freundlichst eingeladen. Demnächst beabsichtigt die Dame einige Versammlungen in Swinemünde und Ahlbeck zu veranstalten.

* Am 20. d. Mts. wurde eine ältere Dame von einem Radfahrer, dessen Maschine die Nummer 1555 getragen haben soll, überfahren und derartig verletzt, daß sie noch jetzt bettlägerig krank ist. Zeugen des Vorfalles wollen sich im Bureau des Herrn Polizeisekretärs Streitz, große Wollweberstraße 59, 2 Treppen melden.

— Das Gastspiel des Herrn Julius Spielmann im Bellevue-Theater geht seinem Ende entgegen, derselbe wird nur noch seine hervorragendsten Rollen zur Darstellung resp. Wiederholung bringen, so morgen den „Nicolo" im „Modell", worin Frl. Fischer als „Coletta" auftritt. Am Freitag giebt Herr Spielmann nochmals den „Barinkay" im „Zigeunerbaron", dazu findet das letzte Sommerfest im Garten und Saale statt. Am Sonnabend wird bei kleinen Preisen „Marie-Anne" wiederholt.

— Der Schütz'sche Musik-Verein, unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Robert Seidel, veranstaltet am Sonnabend im Konzerthausgarten ein Konzert unter Mitwirkung der Kapelle des Königs-Regiments. Sowohl der instrumentale, wie der vokale Theil bietet eine Reihe auserwählter Kompositionen, so daß das Konzert einen hohen musikalischen Genuß verspricht.

* Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,30, Filet 1,80, Vorderfleisch 1,20 Mark; Schweinefleisch: Kotelettes 1,50, Schinken 1,30, Bauch 1,20 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,60, Keule 1,40, Vorderviertel 1,20 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,50, Keule 1,40, Vorderfleisch 1,20 Mark; geräucherter Speck 1,80 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10—20 Pf. billiger.

— Im Auftrage des Ministers der geistlichen u. s. w. Angelegenheiten revidirt gegenwärtig der Schulrath Dr. Küppers aus Berlin den Turnunterricht an den Seminaren der Provinz Pommern.

— Die Geschäfte des königlichen Eisenbahnkommissars für die östlichen Privatbahnen (Altdamm-Kolberg, Stargard-Küstrin, Ostpreußische Privatbahn, Marienburg-Mlawka) sind zufolge Verfügung des Ministers der öffentlichen Arbeiten auf den Präsidenten der königlichen Eisenbahndirektion Posen, Herrn Breithaupt, übergegangen. Bisher übte der Präsident der königlichen Eisenbahndirektion Berlin, Wirklicher Geheimer Oberregierungsrath Kranold, das staatliche Aufsichtsrecht über die östlichen Privatbahnen aus.

— Der bisher als Hülfsarbeiter im Ministerium für Landwirthschaft, Domänen und Forsten beschäftigte Regierungsrath Praetorius aus Stettin ist zum Geheimen Regierungs- und vortragenden Rath in diesem Ministerium ernannt worden.

— Durch das Polizeikostengesetz vom 20. April 1892 sind den Städten mit königlicher Polizeiverwaltung neben den erhöhten Beiträgen zu den Polizeikosten anderweite Lasten auferlegt worden, die aufzulegen nach den Motiven des Gesetzes und den Verhandlungen der beiden Häuser des Landtages nicht in der Absicht der Gesetzgeber, und zwar weder in der Absicht der königlichen Regierung noch in derjenigen der Parlamentsmehrheiten, lag. So sind beispielsweise die Kosten, welche in Folge Entlassung der städtischen Nachtwächter von den betreffenden Städten aufgewandt werden müssen, in keiner Weise bei den Verhandlungen ins Auge gefaßt worden, da die damals herrschende Rechtsansicht dahin ging, daß die Nachtwächter, als lediglich zu mechanischen Dienstleistungen bestimmt, auf Grund der mit ihnen vereinbarten Kündigung ohne Weiteres entlassen werden könnten. Die Rechtsprechung des Reichsgerichts hat diese Ansicht negirt und in Verbindung mit dem Polizeigesetze den Städten große Lasten auferlegt. Ueberhaupt haben die mannigfaltigen Zweifel wegen der Frage, welche Polizeikosten durch den von den Städten zu zahlenden Kopfbeitrag beglichen werden sollen, die oft schwierige Unterscheidung zwischen mittelbaren und unmittelbaren Polizeikosten zu einer nicht beabsichtigten Mehrbelastung der Städte Veranlassung gegeben, und es hat wirklich den Anschein, als ob die gesetzgebenden Faktoren sich selbst bei Vorlage und Berathung des Gesetzes über seine Tragweite nicht ganz klar gewesen sind. Der Magistrat zu Königsberg hat nach einer Mittheilung der „Deutschen Gemeindezeitung" aus diesen Erwägungen Veranlassung genommen, durch ein Rundschreiben bei den interessirten Städten anzufragen, ob sie geneigt sind, einer Petition sich anzuschließen, in der die Staatsregierung auf diese unverhältnißmäßige Mehrbelastung aufmerksam gemacht werden soll. Um in der Rich-

Mittheilungen aus dem Grundbesitz.

Warum soll man Verträge langzeitig schließen? Die Bevölkerung großer Städte ist im fortwährenden Wechsel begriffen. Tausende ziehen von fern in ihre Mauern, Hunderte wechseln in der Stadt ihren Beruf und ihre Hantirung und Ungezählte suchen eine Wohnung, um nach kurzer Frist, die Habe auf dem Wagen, einem neuen Heim sich hoffnungsfroh zuzuwenden. Jagende Gedanken und Unrast haben die frühere Seßhaftigkeit vertrieben. Die letzten Jahre sind für den Vermiether wieder von recht lebhaftem Eindruck gewesen. Es wurde viele Miethe für immer schuldig geblieben und es wurde viel umgezogen. Häufige Umzüge sind vom Uebel. Daß es nützlich ist, wenn bewegliche wirthschaftliche Güter rasch und oft von einer Hand zur andern wandern, ist bekannt und richtig, aber für das Wohnungsnutzrecht gilt gerade das Gegentheil. Dr. Strauß, der um die deutschen Hausbesitzer in Schrift und sonstiger Arbeit sich hochverdient gemacht hat, sagt mit Recht: „Der redliche Hausbesitzer wünscht aus seinem Grundbesitze nichts anderes, als eine sichere und feste Rente für seine Kapitalanlage zu beziehen. Fest und sicher kann diese Rente aber nur sein bei möglichst dauernden Miethsverträgen." Jeder Wechsel im Bestande der Miether erfordert Aufwendungen für Reparaturen der Wohnungen, führt die Möglichkeit der Nichtvermiethung derselben, sowie die fernere, auf einen nicht zahlungsfähigen Miether zu stoßen, nahe und gefährdet so den erhofften Rentenbezug. Der Vermiether hat also keineswegs ein Interesse an der Erleichterung des Wohnungswechsels. Ebenso wenig kann eigentlich ein solches Interesse auf Seiten des Miethers angenommen werden, auch ihm muß schon wegen der Unbequemlichkeit des Wohnungsuchens bei übergroßem Angebot oder bei Mangel an geeigneten Objekten die Unwahrscheinlichkeit, eine seinen Ansprüchen genügende Wohnung zu finden, der Gefährdung seines Mobiliars beim Transport von einer Wohnung in die andere daran liegen, möglichst selten zu einem Umzug zu schreiten. Wie häufig ist der Miether durch seine geschäftlichen oder Verkehrsbeziehungen an eine bestimmte Gegend, ein bestimmtes Stadtviertel gebunden — nichtsdestoweniger wechselt er häufig seine Wohnung. Oft sind es gar nichtige Gründe, die den Vermiether veranlassen, eine neue, natürlich „bessere" Wohnung aufzusuchen, wie es andererseits auch unpraktische Hauswirthe giebt, bei denen es Niemand aushalten will. Ueber die Einzelinteressen des Vermiethers und des Miethers hinaus spricht noch ein allgemeines Interesse gegen die Erleichterung des Wohnungswechsels durch Statuirung der Formlosigkeit des Miethvertrages. — Wenn auch durch das heutige Transportwesen der Umzug viel von seinem Schrecken verloren hat, so ist es doch unbestreitbar, daß recht viel Kapital, das nutzbringend angelegt werden könnte, auf Umzugskosten verschwendet wird. Die Freizügigkeit im Großen, das Recht der deutschen Bürger, von einem Staat nach dem anderen, von Stadt zu Stadt zu ziehen, hat in neuerer Zeit manche Anfeindungen erfahren. In den Städten wird es in der Zukunft einmal heißen: „Wir lassen Niemand in den Städten wohnen, der nicht im Stande ist, den auf ihn fallenden Theil der Kosten der Stadteinrichtungen zu bezahlen." Schon jetzt aber sollten die Hauseigenthümer im Interesse beider Theile auf eine Hebung der Seßhaftigkeit hinarbeiten. Daß dies zweckmäßig ist, lehrt die Reichshauptstadt, wo jährlich der vierte, bisweilen auch der dritte Theil der Einwohner umzieht und dieses Nomadisiren auch auf das gewerbliche und geschäftliche Leben nicht ohne üblen Einfluß geblieben ist. Der Miethvertrag soll dauernder Natur sein. Die Verpflichtungen beider Theile sind in der Regel sehr vielfältige, zuweilen sehr komplizirter Art; um nutzlosen und kostspieligen Prozessen vorzubeugen, ist es nöthig, daß die gegenseitigen Rechte und Pflichten schriftlich klar und deutlich abgefaßt werden. In Ansehung der oben angeführten Gründe sollten die Verträge zum größeren Theile langzeitig geschlossen werden; der Nutzen für beide Kontrahenten liegt auf der Hand. (Hann. Grundbes.-Ztg.)

Der **19. Verbandstag der städtischen Haus- und Grundbesitzer-Vereine Deutschlands** hat den Verbandsvorstand ermächtigt, auf Antrag der Hausbesitzer-Vereine einzelner Bundesstaaten selbstständig arbeitende Ausschüsse zur besonderen Wahrnehmung der Interessen der Hausbesitzer der einzelnen Bundesstaaten zu bilden und für die zu bildenden Landes-Ausschüsse die Kosten für die Dauer des Geschäftsjahres vom 1. Juli 1897 bis 1898 zu bewilligen. Auf Grund dieses Beschlusses und auf Grund des vom Vereinstage preußischer Hausbesitzer-Vereine in Leipzig gefaßten Beschlusses ist ein preußischer Landes-Ausschuß gebildet worden, welcher aus den Herren Wobbe-Königsberg, Bauer-Danzig, Dr. Graßmann-Stettin, Oertel-Breslau, Peveling-Eberswalde, Minck-Berlin, Dr. Lembser-Halle, Küster-Hannover, Motz-Kassel, Neumann-Altona, Herzberg-Posen, Losse-Magdeburg, Dr. Schulte-Kiel besteht. Bei der Wahl des Vorstandes wurden Herr Baurath Peveling-Eberswalde zum Vorsitzenden, Herr Dr. Graßmann-Stettin zu seinem Stellvertreter, Herr E. Wobbe-Königsberg i. Pr. zum Schriftführer gewählt. In Sachen, welche die besonderen Interessen des städtischen Grundbesitzes in Preußen betreffen, haben sich die preußischen Ortsvereine mit Herrn Baurath Peveling-Eberswalde in Verbindung zu setzen.

ung einer Erleichterung der Städte etwas zu rreichen, ist allerdings ein gemeinschaftliches Vorgehen erforderlich.

— Nachdem das königliche Staatsministerium bereits im Mai d. Js. für sämtliche Staatsdienstzweige über die Vereinfachung des Geschäftsganges und die Verminderung des Schreibwerks gemeinsame Grundsätze beschlossen hat, welche im Wesentlichen mit dem über denselben Gegenstand ergangenen Runderlasse der Minister der Finanzen und des Innern vom 21. Mai 1896 übereinstimmen, sind jetzt auch von dem Reichskanzler die gedachten Grundsätze für den Geschäftsverkehr der Reichsbehörden eingeführt worden.

— Auf Grund des § 26 des Regulativs über Ausbildung, Prüfung und Anstellung für die unteren Stellen des Forstdienstes in Verbindung mit dem Militärdienst im Jägerkorps vom 1. Oktober 1893 werden bei den königlichen Regierungen zu Potsdam, Köslin, Stralsund, Breslau, Liegnitz, Magdeburg, Merseburg, Schleswig, Hannover, Wiesbaden, Trier, sowie im Bereiche der Hofkammer der königlichen Familiengüter neue Notirungen der forstversorgungsberechtigten Jäger der Klasse A bis auf Weiteres dergestalt ausgeschlossen, daß bei den genannten Behörden nur Meldungen solcher Jäger angenommen werden dürfen, welche zur Zeit der Ausstellung des Forstversorgungsscheins mindestens zwei Jahre im Staatsforstdienste des betreffenden Bezirks beschäftigt sind.

— Den in der Justizverwaltung beschäftigten Referendaren ist folgendes Schreiben des Justizministers an die Oberlandesgerichtspräsidenten mitgetheilt worden: „In Folge eines von dem Staatssekretär des Reichsmarineamts mir ausgesprochenen Wunsches ersuche ich Ew. pp. mir Referendare, thunlichst solche, welche die erste Prüfung mit dem Prädikate „gut" bestanden und mindestens ein Jahr lang mit gutem Erfolge beim Gericht gearbeitet haben, Offiziere des Beurlaubtenstandes sind, oder durch ein Attest des Bezirkskommandos nachweisen, daß ihre Ernennung zum Offizier zu erwarten ist, und in den Marinedienst übertreten wollen, namhaft zu machen, bezw. denselben anheimzugeben, ihre Bewerbungen bei dem genannten Herrn Staatssekretär anzubringen."

— Eine wesentliche Neuerung im Verkauf von Postwerthzeichen soll demnächst in Berlin eingeführt werden. In den Schaltervorräumen der einzelnen Postämter sollen besondere Abtheile hergerichtet werden, wo der Verkauf von Briefmarken wahrgenommen werden soll. Für den Dienst in diesen Markenverkaufsräumen sollen nicht die diensthuenden Beamten herangezogen werden, sondern Damen. Dieser Tage ist eine Verfügung an die Postämter erlassen worden, worin diese aufgefordert werden, sich gutachtlich darüber zu äußern, ob die Markenverkaufsschalter nicht zweckmäßig von Verkäuferinnen bedient werden könnten. Diese sollen eine Vergütung bis zum Höchstbetrage von 60 Mark monatlich erhalten.

Aus den Provinzen.

4 **Greifenberg**, 24. August. Nach dem Kassenabschluß per ultimo Dezember 1896 hatte die hiesige Stadtsparkasse an Einlagen einen Bestand von 1 577 559,28 Mark, mithin mehr wie ultimo Dezember 1895 die Summe von 184 858 Mark. — Die Ueberschüsse zur Bildung des Reservefonds betrugen zur selben Zeit 150 599,39 Mark. Der geplante Bau einer elektrischen Zentrale hier durch die Aktien-Gesellschaft „Helios" ist als gescheitert zu betrachten, da in den landwirthschaftlichen Kreisen nicht genügend feste Betheiligung gezeichnet wurde um ein so bedeutendes Kapital, wie es zur Ausführung einer solch großartigen Anlage nothwendig ist, angemessen zu verzinsen. Unsere Stadt muß nun also, um zu einer besseren Beleuchtung zu kommen, sich nach einer anderen Firma umsehen, mit welcher dann ein Vertrag geschlossen werden muß, durch welchen ein zeitgemäßes Licht beschafft wird. — Welche bedeutende Einquartierungslast während des Manövers manchen Orten aufgebürdet wird, sahen wir in dem nahen Dorfe Lübsow, wo 14 Bauern drei Kompagnien Infanterie, 1 Eskadron Kürassiere und 19 Offizieren Quartier beschaffen müssen. Die Gemeinde hat es daher abgelehnt, die Verpflegung der Mannschaften zu übernehmen, für welche nun Lieferung gegeben wird.

○ **Köslin**, 24. August. Der hiesige ornithologische und Thierschutzverein ist dem Verbande der ornithologischen Vereine der Provinz Pommern wieder beigetreten. Anlaß zu dem Wiederanschluß ist der Umstand, daß dem Verbande seitens der Landwirthschaftskammer von Pommern Unterstützung zur Förderung der Nutzgeflügelzucht gewährt werden (für das Jahr 1897—98 bis zu 2000 Mark). Um nun eine möglichst gleichmäßige Vertheilung dieser Summe an alle Vereine Pommerns vornehmen zu können, hat der Vorstand des Verbandes alle diesem noch nicht angehörenden Vereine aufgefordert, sich dem Verbande anzuschließen.

Behrenhoff bei Greifswald, 24. August. In unserm alterthümlichen Gotteshause sind unter der dicken Kalkschicht, die an einzelnen Stellen in Folge der Feuchtigkeit abgebröckelt ist, Wandmalereien entdeckt worden, die nach Schätzung aus berufenem Munde aus dem 13. Jahrhundert stammen. Herr Graf Behr hat sich dieserhalb mit dem Maler Herrn Saffer-Hamburg, der bekanntlich jüngst in Bergen weilte, in Verbindung gesetzt. Herr Saffer ist nun auch nach hier gekommen und hat Theile der Wandmalerei bloßgelegt. Die freigelegten Bilder stellen Scenen aus der biblischen Geschichte dar. In nächster Zeit wird hier ein Konservator aus Berlin erwartet, der die Malereien nach ihrem historischen Werthe prüfen und für deren Erhaltung Sorge tragen soll. (Stralſ. Ztg.)

Prenzlau, 24. August. Von der hiesigen Fischerinnung sind gestern ca. 3000 Aale, welche aus Stettin hier eintrafen, zwecks Blutauffrischung in den Ueckersee ausgesetzt.

Aus den Bädern.

* Die letzte Fremdenliste von **Schreiberhau** weist bis zum 24. August eine Frequenz von 5283 Kurgästen und 4702 durchreisenden Fremden nach.

Landwirthschaftliches.

Nach den für die Gesamtheit des Deutschen Reiches berechneten Saatenstandsnoten verschlechterten sich in der Berichtsperiode Mitte Juli bis Mitte August die Ernteaussichten fast aller der Früchte und Kulturen, über die zu berichten ist; nur die Kartoffeln und der Hafer zeigen eine leichte Besserung gegenüber dem Juli-Bericht, und der Stand des Sommerweizens und Klees ist wenigstens nicht weiter zurückgegangen. Der Vergleich mit den entsprechenden Noten des Vorjahres ergiebt, daß die Aussichten der Kartoffeln und des Klees etwas günstiger, die der Wiesen, des Sommerroggens und der Sommergerste gleich günstig, die der übrigen Früchte jetzt ungünstiger beurtheilt werden als im Vorjahre. Immerhin sind die Ernteaussichten bei allen Früchten aber noch überdurchschnittliche. Während die Signatur des Vormonats hinsichtlich des Wetters einheitlich für Deutschland auf Trockenheit lautete, unter der das Wachsthum allgemein litt, haben sich in der gegenwärtigen Berichtsperiode die Wettererlebnisse der verschiedenen Theile Deutschlands verschieden gestaltet. In Baden und Würtemberg, im nördlichen Baiern, in Hessen und in den Provinzen Hessen-Nassau, Rheinland und Hohenzollern, Westfalen, Hannover und Schleswig-Holstein, sowie im Regierungsbezirk Erfurt und im Fürstenthum Lippe herrschte vorwiegend warme und trockene Witterung, die der Einerntung des Getreides günstig war. In den übrigen Theilen Deutschlands traten mehr oder minder starke Niederschläge ein, die vielerorten große Feldschäden im Gefolge hatten; hier wurde die Ernte hin und wieder unterbrochen und oft Auswuchs des Getreides, namentlich des Roggens, veranlaßt, während sich andererseits die Kartoffeln, die Spätsaaten und die Futterkräuter hier mehr erholten. Zu den im Vormonat durch Unwetter eingetretenen schweren Schädigungen eines Theils der Fluren Würtembergs gesellten sich nun in den Regierungsbezirken Liegnitz und Theilen der Regierungsbezirke Frankfurt, Breslau und Merseburg, sowie in Theilen von Sachsen schwere Heimsuchungen durch wolkenbruchartigen Regen und Hochwasser.

Die Roggenernte ist meist beendet, mit der Weizenernte ist begonnen. Der Körnerertrag ist fast durchgängig geringer ausgefallen, als erwartet wurde; als Ursache werden schlechte Blüthezeit und Frühreife in Folge großer Hitze, sowie Lagern des Getreides angegeben; auch ist in den Gebieten, in denen längere Zeit Dürre geherrscht hat, das Wintergetreide kurz im Halm geblieben. Der Winterweizen hat weniger gelitten als der Winterroggen. In den östlichen Provinzen Preußens, in Mecklenburg, Anhalt, Königreich Sachsen, Sachsen-Altenburg, Reuß j. L. und in Baiern ist der Winterroggen in Folge des anhaltenden Regens vielfach ausgewachsen und hat seine Güte erheblich gelitten. Das Sommergetreide ist nicht in demselben Maße geschädigt worden wie das Wintergetreide; in vielen Fällen ist ihm der eingetretene Regen noch von großem Vortheil gewesen, besonders dem Hafer. Die Ernte des Sommergetreides hat begonnen und ist theilweise schon beendet. Der Hafer steht noch größtentheils auf dem Halm. Der Ertrag an Körnern bleibt vielfach hinter den früher gehegten Erwartungen zurück. Die Gerste ist in den von Nässe heimgesuchten Gegenden minderwerthig geworden und als Brauwaare nicht verwendbar, dagegen wird in dem würtembergischen Bericht ausdrücklich hervorgehoben, daß der größte Theil der dort geernteten Gerste sich vorzüglich für Brauzwecke eigne. Der Stand der Kartoffeln kann im Allgemeinen als ein guter, stellenweise sogar sehr guter bezeichnet werden. Wo sie in Niederungen längere Zeit unter Wasser stehen mußten, zeigen sich zwar faule und schwarze Knollen, doch tritt selbst in den von Regen heimgesuchten Gebieten die Kartoffelkrankheit nur erst vereinzelt auf; so in Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg, Anhalt, Königreich Sachsen, Reuß j. L.; häufiger aber, wie es scheint, in den östlichen Bezirken der preußischen Monarchie. Der Klee hat sich nach den Niederschlägen gut erholt, sodaß im Allgemeinen eine befriedigende Herbst-Futterernte zu erwarten ist; gegen den ersten Schnitt bleibt der zweite im Ganzen aber etwas zurück. In Hessen, den nördlichen Theilen Baierns, Waldeck und Baden litt der Klee jedoch unter dem Mangel an Regen. Die Wiesen zeigen durchschnittlich einen guten Stand und versprechen einen befriedigenden Ertrag. Doch litten in denselben Gebieten, in denen der Klee durch Trockenheit geschädigt wurde, auch die Wiesen unter dem Mangel an Feuchtigkeit. Die Flußwiesen des Elb- und Oderstromes wurden mehrfach durch Hochwasser geschädigt und verschlämmt. Im Allgemeinen fällt der zweite Wiesenschnitt nicht so gut aus wie der erste.

Gerichts-Zeitung.

— In Paris ist gestern das Urtheil in dem Prozesse gegen den Baron Mackau und die beiden Angestellten, durch deren Fahrlässigkeit der Brand des Wohlthätigkeitsbazars in der Rue Jean Goujon hervorgerufen wurde, gefällt worden. Es lautet gegen Baron Mackau auf 500 Franks Geldbuße und gegen die beiden Angestellten an dem Kinetographen auf 1 Jahr und 8 Monate Gefängniß sowie eine Geldstrafe. Baron Mackau hat gegen das Urtheil die Nichtigkeitsbeschwerde erhoben.

Zum Doppelmord in Berlin

liegen folgende Nachrichten vor: Im Einzelnen wird noch weiter gemeldet: Die Wohnung der ermordeten Frauen, besonders auch der Keller und der Hof sind gestern desinfizirt worden. Das Haus war auch gestern noch den ganzen Tag über von Neugierigen umlagert. Jetzt, nachdem die Blutthat bekannt geworden ist, erinnern sich die Handwerker, die Gönczi mit verschiedenen Hausarbeiten betraute, eines Zuges an dem neuen Hausverwalter, den man sonst bei diesen Leuten nicht zu finden pflegt. Während in der Regel bei solchen Arbeiten die Handwerker dem Hausverwalter zum Besten geben müssen, aus Dankbarkeit dafür, daß er ihnen die Arbeit zugewandt hat, war es in diesem Falle umgekehrt. Gönczi kam häufig, um nach dem Stande der Arbeiten zu sehen, forderte jedesmal die Arbeiter auf, mit ihm die in dem Hause der That befindliche Heinz'sche Schankwirthschaft zu besuchen, und hinterlegte hier sogar Geld, damit sie auch in seiner Abwesenheit trinken könnten. Mit welcher Sicherheit Gönczi nach dem blutigen Werke aufgetreten ist, obwohl seine Lage einmal höchst kritisch war, zeigt ein Vorfall beim Anfahren der Erde. Wer auf der Straße etwas abladen will, soll das eigentlich vorher der Revierpolizei anzeigen. Als nun Gönczi, der das nicht gethan hatte, mit den beiden Kutschern dabei war, den Sand durch das Fenster an der Straße in den Keller zu schaufeln, kam ein Schutzmann dazu und fragte ihn, wie er dazu komme, Erde abzuladen, ob er dazu Erlaubniß habe. Die Lage war nun für Gönczi höchst gefährlich. Es wäre leicht möglich gewesen, daß der Schutzmann sich das Hineinschaffen von Erde in eine Kellerwohnung, das doch auffallen mußte, einmal näher angesehen hätte. Dann hätte die Entdeckung des Verbrechens sehr nahe gelegen. Trotzdem bewahrte der Raubmörder die größte Ruhe. Er erklärte dem Beamten, er sei der neue Verwalter des Grundstücks und brauche die Erde im Keller, weil er Wein einlegen wolle; der Schutzmann beruhigte sich dabei ebenso wie alle anderen Leute, denen er von seinem Wein erzählt, obwohl es doch nicht ganz gewöhnlich ist, daß ein Hausverwalter und Schuhmacher sich einen Weinkeller einrichtet.

Wie das „Neue Wiener Tagblatt" meldet, war der muthmaßliche Raubmörder Josef Gönczi 1892 in Wien freundschaftlich und geschäftlich aufs engste verbunden mit einem aus Berlin gekommenen Schuhmachergesellen, mit dem Gönczi auch Wien verließ und nach Berlin ging. Die Frau Gönczi's lebt in Wien.

Vermischte Nachrichten.

— Von dem verstorbenen Kurdirektor Ferdinand Heyl wird folgende Anekdote von seiner ersten Begegnung mit Kaiser Wilhelm I. erzählt: Es war Anfang der siebziger Jahre und im ersten Jahre nach der Ernennung Heyls zum Kurdirektor. Kaiser Wilhelm I. kam nach Wiesbaden und wurde auf dem Bahnhof von den Honoratioren und Beamten empfangen, unter diesen auch vom neuen Kurdirektor. Die stattliche und einnehmende Erscheinung fiel dem Kaiser auf. „Wie heißen Sie doch?" fragte ihn der Kaiser, dem der Name in der allgemeinen Vorstellung nicht aufgefallen war. „Heyl, Euer Majestät!" — „Danke, danke!" erwiderte freundlichst der Kaiser, „ich wollte wissen, wie Sie heißen." — „Heyl, Euer Majestät!" erwiderte mit wachsender Verwirrung der neue Kurdirektor. „Danke, danke, aber nach Ihrem Namen frage ich Sie", erwiderte, schon etwas ungeduldig, der Kaiser. „Mein Name ist Ferdinand Heyl, Euer Majestät." — „Ach so", erwiderte lächelnd der Kaiser und reichte ihm die Hand.

— In der heutigen Nummer des „Kleinen Journals" findet sich folgendes modernes Gesuch: „Zu einem sehr eleganten Schirm und Nadelkissen wird von einer jungen, reizenden Dame eine passende Einrichtung nebst Mann gesucht. Offerten bitte abzugeben unter Chiffre M. J. in der Expedition dieser Zeitung."

— Ein lustiges Intermezzo, das in Turnerkreisen viel besprochen wurde, passirte zwei Mitgliedern der „Berliner Turnerschaft" bei Gelegenheit des Kreisturnfestes in Dahme. Dieselben hatten am Sonntag Abend einen Eisenbahnwagen bestiegen, um mit dem 11 Uhr-Zuge nach Berlin zurückzukehren. Hocherfreut, daß kein Anderer in ihr Koupee einstieg, streckte jeder von ihnen seine Beine mit vollendeter Turnergrazie von sich und war alsbald in Morpheus' Armen sanft entschlummert, um von den Strapazen eines Turnfestes, von Freiübungen und Musterriegen, von Kampfrichtern und grünen Eichenkränzen zu träumen. Plötzlich bekam der Eine einen fühlbaren Ruck, so daß es mit dem Schlaf vorbei und mit allen schönen Träumen Essig war. Er blickte zum Koupeefenster hinaus, o schaurig-finstere Nacht, die ihn umgiebt, rings öde und leer! Er springt aus dem Wagen — kein Zweifel, sie sind kaltgestellt, ihr Wagen steht auf einem todten Geleise und die Genossen haben Berlin bald erreicht! Was blieb den „Versetzten" anderes übrig, als in die Feststadt zurückzukehren, wo sie von den Turngenossen mit Jubel empfangen wurden. Erst am Montag konnten sie sich von der anziehenden „Dahme" losreißen und fuhren diesmal „ungeschlafen" direkt nach Berlin.

— In einem Aufsatze über Sitten und Gebräuche der Annamiten erzählt Paul Mimande im „Korrespondent" eine heitere Anekdote: Man hatte im Lande der Annamiten einen Räuberhauptmann Namens Boi Giang gefangen, dem zahlreiche Morde, Diebstähle und Plündereien zur Last gelegt waren. Er wurde zum Tode verurtheilt, die Vollstreckung des Urtheils aber aus einem nicht ganz aufgeklärten Grunde auf einige Tage verschoben. Nun aber änderte sich auch seine Lage. Man nahm ihm sein Sträflingsgewand ab; er bekam das blaue Kleid des freien Mannes zurück. Und der Statthalter lud ihn samt dem Richter zu einem Mahle. Der Statthalter wurde aber von seinem seltsamen Gaste so eingenommen, daß er ihn zum Schlusse bat, ein Zimmer seines Palastes zu beziehen. Er überhäufte ihn mit zarten Aufmerksamkeiten und, um ihm die Zeit auf angenehme Weise zu vertreiben, ließ er ihm zu Ehren eine Theater-Vorstellung veranstalten. Der Verurtheilte unterhielt sich einige Tage lang ausgezeichnet. Als der Statthalter eines Abends eine bekümmerte Miene zeigte, fragte ihn Boi Giang voll Antheilnahme: „Fehlt Euch was, theurer Herr?" — „Oh, es ist nichts, ich versichere dich; gar nichts." — „Oh, doch, ich bitte Euch . . ." — „Nun, wenn du's durchaus wissen willst, ich denke daran, daß ich dich morgen früh muß hinrichten lassen, das thut mir weh! Es gefiel mir so gut in deiner Gesellschaft — daß das dazwischen kommen muß, das ärgert mich, mein Wort!" Boi Giang erwiderte höflich, daß ihm auch seinerseits die Unterbrechung des so angenehmen Verkehrs leid thue. Darauf trennten sich die beiden, der Statthalter ging in sein Zimmer, der andere aber zum letzten Schlaf ins Gefängniß. Denn Tags darauf — in Anwesenheit des Statthalters und des Richters — fiel sein Haupt auf dem Schaffot.

= **Frankfurt a. M.**, 25. August. Gestern entgleiste im Bahnhof Schwetzingen die Lokomotive und der Gepäckwagen des ausfahrenden Main-Neckar-Bahnzuges, der um 12 Uhr 32 Min. abgehen sollte. In Folge dessen kam der Zug nicht zur Ausfahrt und wurden Personen nicht verletzt. Die Ursache war die verfrühte Umstellung einer Weiche.

Kattowitz, 24. August. Das Feuer auf der Kleophas-Grube war nur, wie aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt wird, ein Lokalschadenfeuer. Dasselbe wurde alsbald abgesperrt. Es ist Niemand verunglückt. Die Förderung ist voraussichtlich morgen wieder in vollem Betrieb.

+ **Pest**, 25. August. Die große Holzfirma Max Kremsner ist in Zahlungsstockung gerathen. Die Passiva betragen über eine halbe Million Gulden.

Schiffsnachrichten.

Ueber den Untergang der Dampfpinasse des Panzerschiffes „Weißenburg" berichtet die „Danz. Ztg." noch: Als das Unglück sich in der Nacht zu Sonnabend ereignete, herrschte eine große Dunkelheit auf dem Meere, so daß von dem Torpedo-Divisionsboot „D 1" aus die kleine, seinen Kurs kreuzende Dampfpinasse des Panzerschiffes „Weißenburg" nicht gesehen werden konnte. Das Torpedo-Divisionsboot rannte so stark gegen die Pinasse, daß diese in der Mitte geborsten ist und sofort sank. Durch den scharfen Stoß müssen die beiden Verunglückten, der Oberheizer Savallisch und der Matrose Ewert, über Bord geschleudert sein. Da beide Schwimmer waren, von ihnen aber nichts mehr gesehen wurde, nimmt man an, daß sie schwer verletzt oder wenigstens stark betäubt in das Wasser gekommen und sofort versunken sind.

Börsen-Berichte.

Stettin, 25. August. Wetter: Schön. Temperatur + 18 Grad Reaumur. Barometer 765 Millimeter. Wind: SO.

Landmarkt.

Weizen 165—180. Roggen 118 bis 128. Gerste 123—131. Hafer 120 bis 125. Kartoffeln 42—50. Heu 2,50—3,00. Stroh 28—35.

Berlin, 25. August. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loco 70er amtlich 43,50.

London, 25. August. Wetter: Veränderlich.

Berlin, 25. August. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	103,70
do. do. 3½%	103,90
do. do. 3%	98,10
Deutsche Reichsanl. 3%	97,60
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,90
do. do. 3%	93,20
do. Neuländ. Pfdbr 3½%	100,60
3% neuländ. Pfandbriefe	92 90
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100 90
do. 3%	93 20
Italienische Rente	94 50
do. 3% Eisenb.-Oblig.	58,00
Ungar. Goldrente	104,10
Rumän. 1881er am. Rente	101,25
Serbische 4% 95er Rente	65 50
Griech. 5% Goldr. v. 1890	27,90
Rum. amort. Rente 4%	89,60
Russ. Boden-Credit 4½%	105 50
do. do. von 1880	102,75
Mexikan. 6% Goldrente	94 40
Oesterr. Banknoten	170,05
Russ. Banknoten Cassa	217 65
do. do. Ultimo	216,75
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	105,75
do. (100) 4%	—,—
do. (100) 4%	100 50
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	—,—
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	101,60
Stett. Vul.-Act. Littr. B.	178 50
Stett. Vulc.-Prioritäten	179,50
Stettiner Straßenbahn	151,50
Petersburg kurz	216,35
London kurz	—,—

London lang	—.—
Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	—,—
Berliner Dampfmühlen	138,00
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	66,00
„Union", Fabrik chem Produkte	125,10
Varziner Papierfabrik	198,00
Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	210,25
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	101,25
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,00
Stett. Stadtanleihe 3½%	— —

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	203,75
Berliner Handels-Gesellsch.	169,50
Oesterr. Credit	228,75
Dynamite Trust	191 00
Bochumer Gußstahlfabrik	193 25
Laurahütte	176,60
Harpener	191,50
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	198 80
Dortm. Union Littr. C.	103,90
Ostpreuß. Südbahn	97,25
Marienburg-Mlawkabahn	84,00
Mainzerbahn	—,—
Norddeutscher Lloyd	106,90
Lombarden	37 90
Franzosen	147 10
Luxemb. Prince-Henribahn	109,75

Tendenz: Schwach.

Paris, 24. August, Nachm. (Schlußkourse.) Behauptet.

	24.	23
3% Franz. Rente	104 87	104,87
4% Ital. Rente	94,57	94,45
Portugiesen	21 70	22,00
Portugiesische Tabaksoblig.	489,00	489,00
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	67,10	—,—
3½% Russ. Anl.	101,70	—,—
3% Russen (neue)	96,10	95,80
4% Serben	—,—	—,—
3% Spanier äußere Anleihe	61,87	62,00
Convert. Türken	22,32½	22,32
Türkische Loose	116,00	116,00
4% türk. Pr.-Obligationen	462,00	461,00
Tabacs Ottom.	334,00	333,00
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
Meridional-Aktien	671,00	671,00
Oesterreichische Staatsbahn	—,—	741,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	—,—	—,—
B. de Paris	865,00	—,—
Banque ottomane	591,00	592,00
Credit Lyonnais	—,—	788,00
Debeers	723,00	724,00
Langl. Estat.	110,00	110,00
Rio Tinto-Aktien	578,00	582,00
Robinson-Aktien	215 50	215,00
Suezkanal-Aktien	3282	3284
Wechsel auf Amsterdam kurz	206,00	206,00
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122 9/16	122 9/16
do. auf Italien	5,00	5,00
do. auf London kurz	25,15½	25,15½
Cheque auf London	25,17	25,17
do. auf Madrid kurz	378,00	378,00
do. auf Wien kurz	208,12	208,12
Huanchaca	45,50	45,75
Privatdiskont	1 7/8	1 7/8

Hamburg, 24. August, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per September 35,00, per Dezember 36,00, per März 36,75, per Mai 37,25.

Hamburg, 24. August, Nachmittags 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg, per August 8,80, per September 8,80, per Oktober 8,82½, per Dezember 8,87½, per März 9,10, per Mai 9,22½. Behauptet.

Bremen, 24. August. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 5,05 B. Schmalz sehr fest, Wilcox 26¼ Pf., Armour shield 26¼ Pf., Cudahy 27¼ Pf., Choice Grocery 27¼ Pf., Whitelabel 27¼ Pf. Speck sehr fest. Short clair middl. loko 31 Pf. Reis fest.

Pest, 24. August, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko flau, per Herbst 12,10 G., 12,12 B., per Frühjahr 12,04 G., 12,06 B. Roggen per Herbst 8,93 G., 8,95 B. Hafer per Herbst 6,10 G., 6,13 B. Mais per August-September 5,23 G., 5,24 B., per September-Oktober 5,28 G., 5,30 B., per Mai-Juni 5,90 G., 5,92 B. Kohlraps per August-September 13,20 G., 13,30 B. — Wetter: Regen.

Amsterdam, 24. August. Java-Kaffee good ordinary 47,00.

Amsterdam, 24. August. Bancazinn 36,62.

Amsterdam, 24. August, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine ruhig, per November 225,00. Roggen loko —, do. auf Termine ruhig, per Oktober 124,00, per März 129,00, per Mai 128,00. Rüböl loko —,—, per Herbst —,—, per Mai —,—.

Antwerpen, 24. August. Getreidemarkt. Weizen weichend. Roggen steigend. Hafer fest. Gerste fest.

Antwerpen, 24. August, Nachmittags 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 15,75 bez. u. B., per August 15,75 B., per August-September 15,75 B. Ruhig.

Antwerpen, 24. August. Schmalz per August 59,00. Margarine ruhig.

Paris, 24. August, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 26,00 bis 26,50. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3, per 100 Kilogramm per August 26,75, per September 26,87, per Oktober-Januar 28,12, per Januar-April 28,75.

Paris, 24. August, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per August 29,75, per September 29,80, per September-Dezember 28,85, per November-Februar 28,25. Roggen ruhig, per August 19,00, per November-Februar 18,85. Mehl ruhig, per August 60,35, per September 60,35, per September-Dezember 59,90, per November-Februar 59,40. Rüböl ruhig, per August 60,50, per September 60,50, per September-Dezember 60,75, per Januar-April 61,25. Spiritus fest, per August 40,50, per September 40,50, per September-Dezember 39,75, per Januar-April 39,00. — Wetter: Bewölkt.

Havre, 24. August, Vorm. 10 Uhr 30 Min. Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per August 43,00, per September 43,25, per Dezember 44,00. Ruhig.

London, 24. August. 96proz. Javazucker 11,00 stetig. Rüben-Rohzucker loko 8,75 Käufer. Centrifugal-Kuba —,—.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 38 673, Gerste 11 175, Hafer 110 324 Quarters.

London, 24. August. Chili-Kupfer 48,62, per drei Monate 49,00.

London, 24. August. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 48 Lstr. 17 Sh. — d. Zinn (Straits) 61 Lstr. 5 Sh. — d. Zink 17 Lstr. 2 Sh. 6 d. Blei 12 Lstr. 18 Sh. — d. Roheisen. Mixed numbers warrants 44 Sh. 3 d.

London, 24. August. Spanisches Blei 12 Lstr. 16 Sh. 3 d. bis — Lstr. — Sh. — d.

Liverpool, 24. August. Getreidemarkt. Weizen 9 d., Mais 4 d. und Mehl 3 Sh. höher. Wetter: Schön.

Hull, 24. August. Getreidemarkt. Weizen erregt, fremder 6 Sh. höher als vorige Woche. Wetter: Schön.

Glasgow, 24. August, Nachmittags. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 44 Sh. 4 d. Warrants middlesborough III. 40 Sh. 6½ d.

Glasgow, 24. August. Die Verschiffungen von Roheisen betrugen in der vorigen Woche 5478 Tons gegen 6897 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Newyork, 24. August. Bestand an Weizen 16 729 000 Bushels, Mais 21 956 000 Bushels.

Newyork, 24. August. (Anfangskourse.) Weizen per September 102,37. Mais per September 35,50.

Newyork, 24. August, Abends 6 Uhr.

	24.	23.
Baumwolle in Newyork	8,00	8,00
do. Lieferung per November	—,—	7,07
do. Lieferung per Dezember	—,—	7,08
do. in Neworleans	7 3/16	7 1/16
Petroleum, raff. (in Cases)	6,15	6,15
Standard white in Newyork	5,75	5,75
do. in Philadelphia	5,70	5,70
Pipeline Certificates per Sept.	71,00	71,00
Schmalz Western steam	4,95	5,00
do. Rohe und Brothers	5,35	5,30
Zucker Fair refining Moscovados	3,25	3,25
Weizen kaum stetig.		
Rother Winterweizen loko	102,25	108,00
per August	99,75	105,50
per September	97,75	103,50
per Oktober	96,75	102,87
per Dezember	95,75	101,50
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,87	7,25
per September	6,45	6,50
per November	6,50	6,60
Mehl (Spring-Wheat clears)	4,25	4,35
Mais kaum stetig,		
per August	33,62	35,87
per September	33,62	35,87
per Dezember	36,00	38,37
Kupfer	11,25	11,25
Zinn	13,75	13,75
Getreidefracht nach Liverpool	2,75	3,25

Chicago, 24. August.

	24.	23.
Weizen kaum stetig, per August	92,25	96,50
per September	91,75	96,00
Mais kaum stetig, per August	28,37	30,75
Pork per August	8,40	8,57½
Speck short clear	5,37½	5,37½

Wasserstand.

* **Stettin**, 25. August. Im Revier 5,60 Meter = 17' 10".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 25. August. (Privat-Telegramm.) Der Petersburger Korrespondent der „Kölnischen Zeitung" meldet einen Zwischenfall, der sich bei der Ankunft Faure's in Peterhof ereignete. Beim Verlassen des Schiffes wandte sich der Zar überaus mißgestimmt sofort an den Kommandeur des Hauptquartiers und sprach seine höchste Mißbilligung über das von ihm selbst bemerkte Verdrängen und Stoßen der französischen Berichterstatter aus, wodurch starkes Gedränge entstanden sei. Der Zar war sehr ernst; die ganze Empfangszeremonie spielte sich alsdann programmmäßig, ohne daß irgend welche Worte oder Bemerkungen zwischen dem Zaren und Faure gewechselt, ab.

Wien, 25. August. Die Regierung beschloß, die Einführung der neuen Börsensteuer am 31. August amtlich zu publiziren und am 1. November in Wirksamkeit treten zu lassen.

Prag, 25. August. Auf Veranlassung des Stadrathes wurden sämtliche bisherigen doppelsprachigen Warnungstafeln in den städtischen Anlagen durch czechische ersetzt.

Pest, 25. August. Die Bautischler von Pest treten am nächsten Montag ebenfalls in den Streik.

Paris, 25. August. Aus Petersburg wird gemeldet, daß der Zar beschlossen hat, mit den unzähligen kostbaren Geschenken, die ihm von Frankreich zugegangen, eine öffentliche Ausstellung zu organisiren.

Paris, 25. August. „Gaulois" meldet aus Petersburg: Der russische Botschafter in Paris, Baron Mohrenheim, werde nach Paris zurückkehren, um sein Abberufungsschreiben zu überreichen; derselbe werde durch den Gesandten in Brüssel ersetzt werden.

Der Untersuchungsrichter Poittevin wird heute dem Staatsanwalt seine Aktenstücke, betreffend die Panama Affaire, übergeben. Darin sind Strafanträge gestellt gegen: Naquet, Boyer, Maret, Laisant, Richard, Rigaud und Gallard. Gegen den Senator Levrey wird nicht gerichtlich vorgegangen, da dessen Gesundheitszustand ihn außer Stande setzt, sich zu vertheidigen.

London, 25. August. „Daily Mail" meldet aus Odessa, daß dort eine antideutsche Demonstration stattgefunden hat. Auf den öffentlichen Plätzen wurden die deutschen Zeitungen zerrissen und die in den Caféhäusern befindlichen Deutschen ausgepfiffen.

Die gesamte Presse beschäftigt sich eingehendst mit der Reise des Präsidenten Faure nach Rußland. „Standard" sagt u. A.: Das französische Volk könne mit der größten Genugthuung auf den Empfang des Präsidenten zurückblicken, denn das russische Volk sei noch viel begeisterter als das französische beim Empfange des Zarenpaares in Frankreich gewesen. Ein anderes Blatt will wissen, daß die russische Kaiserin den Wunsch geäußert habe, an Bord eines französischen Dampfers das Diner einzunehmen.

Petersburg, 25. August. Der englisch-afghanische Konflikt beschäftigt die öffentliche Meinung auf das lebhafteste und wird in allen Kreisen eingehend diskutirt.